

## Stellt sich Wyss gegen die Regierung?

**LUZERN** Bildungsdirektor Reto Wyss erweckt vor Lehrern den Eindruck, dass ihm die Sparmassnahmen bei der Bildung zuwider sind. Die Lehrer freuts – und Wyss rudert wieder zurück.

LUKAS NUSSBAUMER  
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Reto Wyss macht aus seinem Herzen zum zweiten Mal innert Wochenfrist keine Mördergrube. Ziele der Bildungsdirektor letzte Woche mit der Aussage: «Wir müssen weg von der Excel-basierten Buchhalter-Mentalität» direkt auf Finanzdirektor Marcel Schwerzmann (Ausgabe vom Samstag), prangerte er am späteren Mittwochnachmittag die Sparmassnahmen der Regierung im Bildungsbereich an. Wyss machte seine kritischen Aussagen an einem Podiumsgespräch, das im Rahmen des Tages der Luzerner Mittelschulen in Nottwil stattfand. An diesem nahmen Wyss, Hans Hirschi, Rektor der Kanti Alpenquai, Remo Herbst, Präsident des Verbands der Luzerner Mittelschullehrer, und Professor Franz Eberle von der Uni Zürich teil. Geleitet wurde das Gespräch von Diego Yanez, Direktor des Medienausbildungszentrums (MAZ) in Luzern.

### Lehrer von Wyss «positiv überrascht»

So liess Wyss unter tosendem Applaus durchblicken, dass er den Sparmassnahmen im Bildungsbereich kritisch gegenüber steht. Ein Nein dazu sei politisch möglich, rechnete der CVP-Politiker vor. Dann nämlich, wenn CVP, SP und Grüne geschlossen gegen die Sparpläne in seinem Bildungsbereich stimmen würden. Die drei Parteien halten 61 der 120 Kantonsratsitze.

Sowohl Remo Herbst als auch Diego Yanez sagen auf Anfrage, dass sie von den Wyss-Aussagen «positiv überrascht worden» seien. Das Gleiche sagen Kantilehrer, die den Tag besucht haben. Auch Hans Hirschi, Rektor der Kanti Alpenquai, sagt: «Es war gut zu spüren, dass Reto Wyss die geplanten Sparmassnahmen im Gymnasialbereich als herausfordernd betrachtet.»

Damit geht Wyss mit seiner Partei einig, die gegen Sparmassnahmen bei der Gymnasialbildung kämpft (siehe Kasten). Die von der CVP bekämpften Vorschläge der Regierung brächten dem



Bildungsdirektor Reto Wyss bei seiner Rede vor 950 Lehrern an derer Versammlung vom 18. November in der Stadthalle Sursee.

Bild Philipp Schmidt

Kanton Luzern im Budget 2016 Einsparungen in der Höhe von mehr als 1,5 Millionen Franken. Wyss, sagt Hirschi weiter, habe darauf hingewiesen, dass die Sparvorschläge unter grossem Zeitdruck zu Stande gekommen seien.

### Wyss: «Manchmal sehr schwierig»

So deutlich sich der Bildungsdirektor inzwischen öffentlich gegen den Abbau in seinem Bereich wehrt, so erstaunlich sind seine Aussagen gleichzeitig. Die Sparvorschläge, welche die Regierung im Budget 2016 verabschiedet hat, stammen nämlich von den Departementen selber.

Reto Wyss sagt gegenüber unserer Zeitung, dass er den Lehrern die kantonale Finanzpolitik habe erklären wollen. Er habe auch klar gemacht, in welchem Spannungsfeld er sich als Bildungsdirektor und Mitglied des Kollegiums befinde. Das sei «manchmal sehr schwierig, dazu

**«Ich verwehre mich dagegen, das Kollegialitätsprinzip geritzt oder gar verletzt zu haben.»**

RETO WYSS, CVP,  
LUZERNER BILDUNGSDIREKTOR  
UND REGIERUNGSPRÄSIDENT

stehe ich». Gleichzeitig habe er ebenso klar kommuniziert, dass er die Entscheidung der Gesamtregierung mittrage. Mit dem Hinweis auf die knappen Mehrheitsverhältnisse in der Planungs- und Finanzkommission (PFK) sowie im Parlament habe er nur wiederholt, was schon PFK-Präsident Marcel Omlin (SVP) öffentlich gesagt habe. Wyss: «Ich verwehre mich dagegen, das Kollegialitätsprinzip geritzt oder gar verletzt zu haben.»

Als «völlig unproblematisch» betrachtet Wyss seine in Nottwil wiederholte Aussage, Luzern habe ein Ausgaben- und Einnahmenproblem. Finanzdirektor Marcel Schwerzmann betonte schon mehrmals, Luzern müsse seine Finanzprobleme auf der Ausgabenseite lösen. Wyss: «Dass wir bei den Steuereinnahmen nicht auf Kurs sind, sieht jeder, der die Aufgaben- und Finanzpläne miteinander vergleicht.» Zu der anders lau-

### CVP versenkt die meisten Sparpläne

**BUDGET** nus. Die CVP lehnt die meisten Sparvorschläge der Regierung im Bildungs- und Sicherheitsbereich ab. So stellt sich die Fraktion gegen höhere **Elternbeiträge** an den **Mittelschulen**, gegen die Erhöhung der **Musikschulbeiträge**, gegen steigende **Gebühren** bei der **Berufs- und Weiterbildung** und gegen **mehr Schulstunden für Lehrer**. Auch an der **Fachklasse Grafik** will die CVP festhalten. Wehren wird sich die CVP zudem gegen die **Streichung von Polizeistellen**, so die Partei gestern.

### Beim Personal kompensieren

Damit Luzern ein gesetzeskonformes Budget erhält, braucht es Kompensationsmassnahmen. Diese ortet die CVP bei den Personalkosten. So sollen nicht nur das Bildungs- und Gesundheitsdepartement, sondern auch die übrigen drei Departemente bei ihren Dienststellen 5 Prozent zusätzlich sparen. Sollten die Anträge der CVP keine Mehrheit finden, behält sich die Fraktion vor, das Budget abzulehnen. Das hat auch die SP vor, wie sie schreibt. Die Fraktion könne nur Ja zum Vorschlag sagen, wenn sich «massgebliche Verbesserungen zu Gunsten der Bevölkerung ergeben».

tenden Beurteilung von Schwerzmann will sich Wyss nicht äussern.

Wyss glaubt auch nicht, dass er bei den Lehrern mit seinen Worten falsche Erwartungen geweckt hat. Er habe jedoch gespürt, dass seine Anwesenheit geschätzt worden sei. Dass die von der CVP beantragte Ablehnung der Sparmassnahmen im Bildungsbereich das Risiko eines Scheiterns des Budgets erhöht, glaubt Wyss ebenfalls nicht. Die Kompensationsvorschläge der CVP, die ausgerechnet für die Departemente der Nicht-CVP-Regierungsräte gelten, kommentiert Wyss nicht.

### Schwerzmann schweigt weiter

Finanzdirektor Marcel Schwerzmann, der sich auf Anfrage unserer Zeitung schon letzte Woche zum Frontalangriff von Wyss auf seine Person nicht äussern wollte, tat dies auch gestern nicht.

## Stadtparlament schreibt Hooligan-Problem ab – vorerst

**LUZERN** Das ernüchternde Fazit der Debatte im Grossen Stadtrat: Das Problem um Fussballchaoten ist da, kann aber von der Stadt nicht besser gelöst werden.

Was kann die Stadt Luzern machen, um massive Fussballkrawalle wie am Pfingstmontag dieses Jahres zu verhindern? Über dieser Frage hat gestern das Luzerner Stadtparlament gebrütet. Der Grosse Stadtrat hatte ein Postulat der CVP-Fraktion zu behandeln, welche den Stadtrat auffordert, eine Reihe von Massnahmen zu prüfen. Der Stadtrat hatte in seiner Stellungnahme jede Massnahme ausführlich beantwortet – verwies aber entweder auf andere Verantwortliche wie die Polizei oder den FCL oder aber

erachtete die Massnahme als nicht zielführend (Ausgabe vom 19. November). So viel vorweg: Das Postulat wurde nach hitziger Debatte entgegengenommen – und abgeschrieben.

### «Aus dem Auge, aus dem Sinn»

Vor einem Abschreiben hat Postulant **Albert Schwarzenbach** (CVP) aber vor dem Schlussentscheid gewarnt: «Dann besteht die Gefahr à la «Aus dem Auge, aus dem Sinn». Wir wollen aber, dass der Stadtrat die Nulltoleranz gegen Gewalt deutlicher durchsetzt – oder dann durchsetzen lässt.» Der Stadtrat habe in seiner Stellungnahme eine gute Auslegeordnung gemacht. Nun gelte es, daraus die Lösungen zu erarbeiten. Denn: «Die Krawalle vom Pfingstmontag können sich jederzeit wiederholen.» Gemäss Statistik der Bundespolizei habe es 2014 rund um Spiele des FCL 27 registrierte Vorfälle gegeben. «Es ist also eher die Regel als die Ausnahme, dass sich die Anwohner

nach den Fussballchaoten richten müssen.» Das Thema sei komplex, dürfe aber genau deswegen nicht vernachlässigt werden.

Aber nicht mit Massnahmen, wie es die CVP vorschläge, erwiderte **Esther Burri** (SP): «Es scheint, als ob die Postulanten alles zu Papier gebracht haben, wovon sie einmal gehört haben.» Was etwa das Streichen des Beitrags an die Fanarbeit betreffe, «haut es mir den Nuggi raus», wettete Burri. «Das wäre, wie wenn die Alkohol- oder Tabakprävention gestrichen würde.» Der Stadtrat habe ja dargelegt, dass schon viel gemacht werde und wo die Grenzen seien.

### «Kriegsähnliche Zustände»

Irritiert ob der harschen Töne war **Stefan Sägesser** (GLP): «Es erstaunt mich, dass die Emotionen bei der CVP und der SP so hoch gehen.» Im Normalfall gebe es rund um FCL-Spiele keine Probleme. «Allerdings gehe ich mit meinem Göttinger nicht mehr ins Stadion.» Denn wenn es mal Krawalle gebe, komme es zu «kriegsähnlichen Zuständen». Derzeit gebe es aber nicht mehr Lösungen als die bereits bekannten.



**«Das Problem wird – leider – auch in nächster Zeit auf dem Tisch bleiben.»**

ADRIAN BORGULA,  
SICHERHEITSDIREKTOR  
STADT LUZERN

Von «kriegsähnlichen Zuständen» hat **Noëlle Bucher** (Grüne) nach eigenen Erfahrungen nie etwas gesehen: «Ich gehe mit meiner Tochter regelmässig ins Stadion – und zwar in den normalen Fanbereich.» Eine konsequentere Null-Toleranz-Strategie, wie es die CVP fordere, bedeute mehr Repression. «Ist das

der richtige Weg?», fragte Bucher rhetorisch.

Auf dem Irrweg befindet sich der Stadtrat, mutmassete **Ivo Durrer** (FDP): «Er vermittelt den Eindruck, sich hinter dem Kanton zu verstecken.» Seit einem ähnlichen Postulat von 2012 sei nicht viel passiert. **Urs Zimmermann** (SVP) pflichtete Durrer zum Teil bei: «Es kann nicht sein, was an Krawallen abgeht.» Andererseits könne man mit dem «bunten Strauss» an CVP-Forderungen auch nichts anfangen.

### Regierungsrat Winiker dabei

Stadtrat und Sicherheitsdirektor **Adrian Borgula** (Grüne) erklärte unter Beobachtung des anwesenden kantonalen Sicherheitsdirektors Paul Winiker (SVP): «Auch wenn das Geschäft abgeschrieben wird, heisst das noch lange nicht «Aus dem Auge aus dem Sinn.» Abschreiben sei als Daueraufgabe zu verstehen. Der Kontakt mit den verschiedenen Partnern sei intensiv. Trotzdem: «Das Problem wird – leider – auch in nächster Zeit auf dem Tisch bleiben.»

ALEXANDER VON DÄNIKEN  
alexander.vondaniken@luzernerzeitung.ch



Grosser  
Stadtrat